

Calvin und die Juden – eine offene Frage?

von J. MARIUS J. LANGE VAN RAVENSWAAY

1. Einleitung

Im Jahr 1967 veröffentlicht *Gottfried W. Locher* einen Aufsatz unter dem Titel «Calvin spricht zu den Juden»¹ und macht damit auf einen Bereich aufmerksam, der ganz zu Unrecht eine Randstellung in der Calvin-Forschung einnimmt. *Locher* untersucht im ersten Teil seines Aufsatzes den kleinen Traktat Calvins «Ad quaestiones et obiecta Judaei cuiusdam responsio» und kommt zu dem vorsichtigen Ergebnis: «die von Calvin scharf getadelte Bosheit der Juden ist die gleiche wie diejenige aller Menschen, die sich dem geistlichen Regiment Christi widersetzen. Allerdings fehlt hier jede Spur der Solidarität mit dem alten Gottesvolk, die doch aus jener Sicht folgen sollte»². In einem zweiten Teil freilich meint *Locher*, ausgehend vom Begriff des «Bundes», verhaltene Züge dieser Solidarität Calvins mit den Juden nachweisen zu können, wenn er nun die vierte – anonyme – Vorrede zur französischen Bibelausgabe des Pierre Robert Olivétan von 1535 exegesierte, hinter der er wiederum auch Calvin vermutet³.

In der Tendenz ähnlich resümiert *Wilhelm Niesel* einige Jahre später: «Calvin weiß sich von den Juden geschieden, im letzten aber mit ihnen verbunden» sowie «Calvin rühmt den Gott, der Bund und Treue hält ewiglich. Von diesem Gott und seinem Bunde sind die Juden bis heute umfassen»⁴. «Calvin sieht sich und die christliche Gemeinde mit den Juden auf derselben Ebene. ... Nicht nur in negativer, sondern auch in positiver Hinsicht stellt er eine Gleichheit zwischen Juden und Christen fest. ... Calvin sieht die Zukunft der Juden in hellem Licht»⁵.

¹ *Gottfried Wilhelm Locher*, Calvin spricht zu den Juden, in: ThZ 23, 1967, 180-196 [zit.: Locher, Calvin]. Zum selben Thema vgl. auch *Jaques Courvoisier*, Calvin et les Juifs, in: Judaica 2, 1946, 203-208, und *A. J. Visser*, Calvin en de Joden, Bijlage van het Maandblad Kerk en Israel 17/5, 's-Gravenhage 1963.

² Locher, Calvin 186.

³ Ibid. 187ff. Die noch von Locher vermutete Autorenschaft Calvins der Vorrede: «V. F. C. a nostre allie et confedere le peuple de lalliance de Sinai / Salut», läßt sich nicht erörtern. Es ist vielmehr anzunehmen, daß wir es mit einer französischen Übersetzung eines von Wolfgang Capito verfaßten Textes zu tun haben, dessen Name mit der Abkürzung «V. F. C.» (= Volphangus Fabritius Capito) gemeint sein dürfte. Darüber hinaus ist der Stil der Vorrede von den zeitgleichen Veröffentlichungen Calvins zu verschieden.

Diese Vermutung äußert bereits *Bernard Roussel*, François Lambert, Pierre Caroli, Guillaume Farel ... et Jean Calvin (1530-1536), in: Calvinus servus Christi, die Referate des Congrès International des Recherches Calviniennes, 25. bis 28. August 1986 in Debrecen, hrsg. von Wilhelm H. Neuser, Budapest 1988, 41.

⁴ *Wilhelm Niesel*, Calvins Stellungnahme zu den Juden, in: RKZ 120, 1979, 181.

⁵ Ibid. 182.

Hans-Joachim Kraus schließlich geht noch einen Schritt weiter, wenn er für Calvin feststellt: «Die Bundestreue Gottes hat kein Ende. Israel ist und bleibt Gottes erwähltes Volk», und «das Gottesvolk des Alten und Neuen Testaments bildet zusammen und als Einheit die <familia Dei> ..., in der die Juden die älteren Geschwister sind. Hätte die Kirche, durch Calvin belehrt, so die Juden angesehen..., dann wäre wohl all das Schreckliche nicht möglich gewesen, das Christen den Juden angetan haben...»⁶. Mehr noch, für *Kraus* wird Calvin zum Protagonisten einer neuen christlichen «Israel-Theologie», wenn er schreibt: «Calvin ist in der Neuzeit der erste Repräsentant einer Israel-Theologie der Kirche, wie sie heute von denjenigen erstrebt und verfochten wird, die den Dialog mit den Juden aufgenommen und demgemäß auch die Entwicklung des kirchlichen Dogmas kritisch zu befragen begonnen haben»⁷.

Die neueste Untersuchung zum Thema bildet – soweit wir sehen – ein 1990 erschienener umsichtig abgefaßter Aufsatz von *Mary Potter Engel*. Sie stellt für die Interpretation von Röm 9-11 in Calvins Römerbriefkommentar fest: «It seemed to me that Calvin's interpretation was just as full of contradictions as Paul's text».⁸ *Engel* befragt daraufhin eine Auswahl von Predigten Calvins, muß aber abschließend wiederum folgern: «My conclusions ... fall somewhere between pardon and condemnation.» Denn: «we cannot conclude that Calvin was an enemy of the Jews and Judaism»⁹, und «we also cannot conclude simply that he is a friend to the Jews and Judaism»¹⁰.

Dieser kurze Tour d'horizon beschreibt recht genau die Aufgabenstellung der vorliegenden Skizze: Ist Calvin bereits der einsame Rufer und Mahner einer echten Solidarität zu den Juden im 16. Jahrhundert, als der er in den letzten Jahren wiederholt beschrieben wurde? Wie sind die scheinbar gegenläufigen Aussagen Calvins in bezug auf die Juden einzuordnen? Wie sind Calvins grundsätzliche Positionen zu beschreiben, wie seine praktisch-theologischen Äußerungen insbesondere in seinen Predigten? Mit dieser Fragestellung stecken wir freilich einen Bereich ab, der es verdiente, umfassender angegangen zu werden – wir müssen uns hier auf einige wenige grundsätzliche Beobachtungen beschränken.

2. Grundzüge – die Institutio

Die Frage nach der Position, die Calvin dem Judentum gegenüber einnimmt, kann unseres Erachtens nicht isoliert betrachtet werden, sondern scheint unmittelbar

⁶ *Hans-Joachim Kraus*, «Israel» in der Theologie Calvins, in: RKZ 130, 1989, 256.

⁷ *Ibid.* 258.

⁸ *Mary Potter Engel*, Calvin and the Jews, a textual puzzle, in: The Princeton Seminary Bulletin, Supplementary Issue 1, 1990, 106.

⁹ *Ibid.* 119.

¹⁰ *Ibid.* 120.

verbunden mit der Frage nach «Universalismus» und «Partikularismus» im Denken des Reformators.

«Es ist daran ... festzuhalten, daß es seit der Erschaffung der Welt niemals eine Zeit gegeben hat, in der der Herr nicht seine Kirche gehabt hätte, und daß es auch bis ans Ende der Welt keine Zeit geben wird, in der er sie nicht haben würde»¹¹, und «von Anbeginn der Welt an gehörten alle Kinder der Verheißung, alle von Gott Wiedergeborenen, alle, die im Glauben, der durch die Liebe tätig ist, den Geboten gehorcht haben, zum *neuen Bund*»¹².

Diese beiden Zitate aus Calvins *Institutio* unterstreichen recht genau seine Position: Gottes Heilshandeln ist von Anfang an universal angelegt und doch konkretisiert es sich im Bund; die ganze Welt ist seit Anbeginn der Schöpfung in Gottes Blickfeld und doch wird seine erwählende Liebe am Weg mit seiner Kirche manifest. Auch der Bereich der Aussagen zur Prädestination scheint diesem «Schema» zugeordnet werden zu können.

Von Anfang an hat der Reformator ein profundes Interesse, die grundsätzliche Weite des göttlichen Gnadenhandelns mit der vorfindlichen, erlebten und erlittenen Partikularität von Kirche zusammenzudenken. Dieser partikuläre Heilswille Gottes verwirklicht sich für Calvin im Bund Gottes mit den Vätern in Israel. Dasselbe «Wesen» und dieselbe «Sache» dieses Bundes kennzeichnet Gottes Heilshandeln durch die Zeiten¹³; in dieser Hinsicht ist es universal. Die partikuläre Konkretion und forma begegnet zu unterschiedlichen Zeiten jedoch ganz verschieden. So schreibt Calvin: «Es war unter ihnen dieselbe Kirche, aber sie befand sich noch im Kindesalter»¹⁴. Und hinsichtlich der Beständigkeit Gottes: «Darin kommt Gottes Beständigkeit zum Vorschein, daß er zu allen Zeiten dieselbe Lehre hat verkündigen lassen; die Verehrung seines Namens, die er von Anfang an vorgeschrieben hat, verlangt er auch weiterhin. Daß er dabei jedoch verschiedene äußere Gestalt und Art anwendet, ist kein Beweis dafür, daß er etwa der Veränderlichkeit unterworfen wäre»¹⁵.

¹¹ Inst. IV, 1, 17, Joannis Calvini opera selecta, hrsg. von Peter Barth, Wilhelm Niesel, Dora Scheuner, Bde. 1-5 (Bde. 3-5 in 2. Aufl.), München 1926-1962, [zit.: OS], hier: OS 5, 21, 25-28: «Statuendum ... est, nullum fuisse ab orbe condito tempus, quo Ecclesiam suam Dominus non habuerit: nullum etiam fore ad consummationem usque seculi, quo non sit habiturus».

¹² Inst II, 11, 10, OS 3, 432, 21-24: «pertinere ab initio mundi ad Novum testamentum filios promissionis, regeneratos a Deo, qui fide per dilectionem operante obediunt mandatis»; vgl. Augustin, C. Pelag. III, 4, 11, PL 44, 595, 3-14.

¹³ Vgl. Inst. II, 10, 2, OS 3, 404, 5-7: «Patrum omnium foedus adeo substantia et re ipsa nihil a nostro differt, ut unum prorsus atque idem sit: administratio tamen variat».

¹⁴ Inst. II, 11, 2, OS 3, 424, 18: «Eadem inter illos Ecclesia: sed cuius aetas adhuc puerilis erat».

¹⁵ Inst. II, 11, 13, OS 3, 435, 32 - 436, 1: «Ergo in eo elucet Dei constantia quod eandem omnibus seculis doctrinam tradidit: quem ab initio praecepit nominis sui cultum, in eo requirendo perseverat. Quod externam formam at modum mutavit, in eo non se ostendit mutationi obnoxium...». Die hier und in den übrigen Zitaten kursiv gesetzten Wörter sind vom Autor so ausgezeichnet worden.

War freilich die Barmherzigkeit Gottes vor der Inkarnation Christi auf den Bereich Israels begrenzt, so ist nun die Scheidewand zu den Völkern weggenommen¹⁶, so daß sie nun «beide mit Gott versöhnt, auch zu einem Volke zusammenwachsen sollten»¹⁷, zu eben dem «geistlichen» Volke, das sich Gott auch in Israel, also aus der leiblichen Verwandtschaft des Abraham, immer schon erwählte. Denn für beide, Juden und Heiden, gilt: «nur die werden zu den Kindern gezählt, die aus dem reinen und rechtmäßigen Samen der Lehre geboren sind»¹⁸. In Anlehnung an Paulus wird damit einer etwaigen universalen Zugehörigkeit zum Samen Abrahams ein partikulares Korrektiv entgegengestellt; seine Konkretion erfährt es, wenn Calvin unmißverständlich zusammenfaßt: «Diejenigen, die Christus als den Geber solchen Segens im Glauben annehmen, sind Erben dieser Verheißung und heißen darum auch <Kinder Abrahams>»¹⁹.

Dennoch ist Calvin weit davon entfernt, im Wesen des Gnadenhandelns Gottes in bezug auf Juden und Heiden einen Unterschied zu machen²⁰. Freilich setzt auch er sich wie Paulus mit der Frage auseinander, wie Gott mit den Juden nach Christi Kommen verfahren werde. Eindeutig verneint er eine Verwerfung von «ganz Israel» und konstatiert: «daß der himmlische Segen nicht ganz und gar von ihrem Volksstamm gewichen ist»²¹. Das Vorrecht und die Würde aber, die den Erstgeborenen in der «Hausgemeinschaft Gottes (familia Dei)» eignet, galt nur solange, bis sie die angebotene Ehre verwarfen, «und es mit ihrer Undankbarkeit bewirkten, daß sie nun auf die Heiden überging»²². Ja auch der Titel «Ecclesia» könne nach Paulus den Juden nicht mehr zuerkannt werden, da sie Christus nicht angenommen und sich damit als «Feinde der Wahrheit (hostes veritatis)» erwiesen hätten²³.

In diesem Rahmen gestaltet sich die grundsätzliche Stellung, die Calvin den Juden gegenüber in seiner *Institutio* einnimmt; sie ist gekennzeichnet vom Respekt vor dem die Zeiten umfassenden Erwählungs- und Bundeshandeln Gottes,

¹⁶ Vgl. Inst. II, 11, 11, OS 3, 433, 33-37: «At ubi venit plenitudo temporis (Galat.4.a.4), instaurandis omnibus destinata, exhibitusque est ille Dei et hominum conciliator: diruta maceria quae tandiu misericordiam Dei intra Israelis fines conclusam tenuerat».

¹⁷ Inst. II, 11, 11, OS 3, 433, 38 – 434, 1: «ut Deo simul reconciliati, in *unum populum* coalescerent».

¹⁸ Inst. IV, 2, 3, OS 5, 34, 9f: «non censi inter filios nisi qui geniti sunt ex puro et legitimo doctrinae semine».

¹⁹ Inst. IV, 16, 12, OS 5, 316, 4-6: «Quicumque Christum benedictionis authorem fide recipiunt, huius promissionis sunt haeredes: ideoque Abrahae filii nominantur».

²⁰ Vgl. Inst. IV, 16, 6, OS 5, 309, 19-23: «Siquidem evidentissimum est, quod semel cum Abrahamo Dominus foedus percussit, non minus hodie Christianis constare, quam olim Iudaico populo: adeoque verbum istud non minus Christianos respicere, cum Iudaeos tum respiciebat».

²¹ Inst. IV, 16, 14, OS 5, 317, 22f: «ut *non penitus* ab eorum gente caelestis benedictio demigrarit».

²² Inst. IV, 16, 14, OS 5, 317, 31-33: «Sunt enim in Dei familia velut primogeniti. Quare hic honor deferendus illis fuit, donec oblatum reiecerunt et sua ingratitude effecerunt, ut *ad Gentes traduceretur*».

²³ Inst. IV, 2, 3, OS 5, 33, 27f.

das sich in der Beziehung zu seinem Christus konkretisiert. Heiden und Juden unterliegen dabei demselben Anspruch.

3. Paulus-Exegese – der Römerbriefkommentar

Kaum anders als in der *Institutio* gestaltet sich das Bild im bereits 1540 erschienenen Kommentar zum Römerbrief.

Summarisch gemeint sind Calvins Bemerkungen gleich zu Beginn des Abschnittes zu Röm 9-11 und in der Einleitung zum Kommentar, wenn er schreibt: «Aber folgen wir dem Beispiel des Paulus, der den Juden ihre Ehre in der Weise zuerkennt, daß er doch sofort dazu erklärt: ohne Christus ist dies alles nichts»²⁴, und bereits vorher in der Einleitung: «Schließlich bleibt der Bund Gottes auch für die leibliche Nachkommenschaft Abrahams in Geltung, freilich nur für diejenigen, die der Herr in freier Wahl vorherbestimmt hat»²⁵.

Christusbezogenheit und die Freiheit der göttlichen Erwählung sind für Calvin *die* entscheidenden theologischen Begriffe, an denen sich die Antworten hinsichtlich der Juden, ihrer Stellung und ihrer Zukunft zu orientieren haben. Ihnen werden die Aussagen zum Bund subsumiert, von hierher erklären sich aber auch alle Warnungen an die Christen vor jeglichem Hochmut gegenüber den Juden.

Mit Paulus stellt Calvin fest, daß durch Israel eine tiefe Spaltung gehe, da der generellen allgemeinen Erwählung des Volkes Israel doch die wirksamere besondere Erwählung einzelner gegenüberstehe²⁶. Auch bestehe der Bund mit Israel zwar weiter fort, freilich nur in seiner individuellen, partikularen Bestätigung.

Hinsichtlich der in Röm 3, 3 aufgeworfenen Frage, ob denn die Bundesbrüchigkeit der Juden den Bund Gottes mit ihnen zunichte mache, stellt Calvin eindeutig fest: «Paulus antwortet: Die Bosheit der Menschen kann es nicht bewirken, daß die göttliche Wahrheit in ihrer Beständigkeit ins Wanken geriete. Mag also auch der größere Teil (sc. der Juden) den Bund Gottes gebrochen und mit Füßen getreten haben, so behält dieser nichtsdestoweniger seine Wirksamkeit und übt seine Macht aus, wenn auch nicht in allen, so doch wenigstens inmitten dieses Volkes. Die Macht besteht nun darin, daß die Gnade des Herrn und der auf das ewige Heil bezogene Segen unter ihnen Geltung behält. Das freilich kann nur da

²⁴ Iohannis Calvini Commentarius in Epistolam ad Romanos, hrsg. von *Thomas H. L. Parker*, Leiden 1981, (SHCT 22), 195, 37f [zit.: *Com. Rom. ... Ed. Parker*]: «Sed imitemur Paulum, qui sua Iudaeis ornamenta sic concedit, ut postea declaret, omnia sine Christo nihil esse».

²⁵ *Com. Rom., Arg., Ed. Parker*, 9, 75-77: «Demum asseverat, in carnali etiam Abrahae posteritate residere Domini foedus: sed penes eos quos Dominus libera electione praedestinavit».

²⁶ Vgl. *Com. Rom.* 9, 6, *Ed. Parker*, 199, 73-78: «Siquis alius verbis mavult, communis populi Israelitici electio non impedit quo minus inde sibi deligat arcano suo consilio Deus quos visum est. Est quidem hoc illustre gratuitae misericordiae speculum, quod Deus cum gente una foedus vitae pacisci dignatus est: verum supereminet magis recondita gratia in secunda electione quae ad solam partem restringitur».

geschehen, wo die Verheißung im Glauben angenommen und so der Bund von beiden Seiten gegenseitig bestätigt wird. Für Paulus gibt es in Israel also immer einige, die im Glauben an Gottes Verheißung stehen und also jenen Vorrang nicht verloren haben»²⁷. Orientiert an der Prädestination erklärt Calvin zu Röm 11, 2: «Keineswegs hat Gott entgegen der Zusage seines Bundes die ganze Nachkommenschaft Abrahams verworfen, und trotzdem kommt die Kindschaft nicht in allen leiblichen Nachkommen Abrahams zu ihrer Wirkung, weil die verborgene Erwählung vorausgeht»²⁸.

Mehrfach betont Calvin von hier aus, daß also nicht ganz Israel verloren gehe; zwar sei «die Kraft des Bundes (sc. mit Israel) wohl nahezu erloschen»²⁹ und dennoch würden sich auch bei den Juden immer noch einige «Gesegnete» finden lassen³⁰.

Damit gipfelt also die Beurteilung der Juden im Römerbriefkommentar in dem Hinweis auf die Verheißung in Jes 10, 21f: «Sicherlich wird es irgendeinen Rest geben, der sich bekehrt und die Gnade der Erlösung empfängt»³¹.

Auch das paulinische «ganz Israel wird gerettet werden» aus Röm 11, 26 interpretiert Calvin somit folgerichtig von Gal 6, 16 her als die von Gott erwählte Gemeinde aus Juden und Heiden: «Viele meinen, Paulus wolle hier dem jüdischen Volk in Aussicht stellen, daß die frühere Gottesverehrung wiederhergestellt werde. Ich aber verstehe unter <Israel> das gesamte Volk Gottes, und zwar in der Weise: Wenn die Heiden in Gottes Reich eingegangen sein werden, werden sich auch die Juden von ihrer Abtrünnigkeit wieder zum Gehorsam des Glaubens bekehren. Und so wird das Heil des ganzen Israel Gottes, das aus beiden gesammelt werden soll, vollendet werden, freilich so, daß die Juden als die Erstgeborenen in der Hausgemeinschaft Gottes den ersten Platz behaupten. Diese Auslegung scheint mir darum am passendsten, weil Paulus hier die Vollendung des Reiches Christi beschreiben wollte, das doch ganz und gar nicht auf die Juden beschränkt

²⁷ Vgl. Com. Rom. 3, 3, Ed. Parker, 54, 64 – 57, 72: «Respondet, non posse fieri hominum pravitate ut non constet Divinae veritati sua constantia. Proinde utcumque maior pars, Dei foedus fefellerit ac proculcarit, ipsum nihilominus efficaciam suam retinere, ac vim suam exercere: si non in omnibus, saltem in ipsa gente. Vis autem est, ut Domini gratia, et in aeternam salutem benedictio inter eos vigeat. Id autem esse non potest nisi ubi fide promissio recipitur, atque ita confirmatur utrinque mutuuum foedus. Ergo significat, semper mansisse in gente quosdam, qui in promissionis fide stantes, ab illa praerogativa non exciderint».

²⁸ Vgl. Com. Rom. 11, 2, Ed. Parker, 240, 51-53: «Deus nequaquam contra foederis sui fidem, universam Abrahae progeniem abiecerit: neque tamen extet adoptionis effectus in omnibus carnis filiis, quia praeit arcana electio».

²⁹ Vgl. Com. Rom. 11, 16, Ed. Parker, 250, 84f: «autem exiguus foederis vigor tunc apparebat».

³⁰ Vgl. Com. Rom. 11, 11, Ed. Parker, 247, 87: «quandoquidem in gente semper manebat semen benedictionis», und Com. Rom 11, 17, Ed. Parker, 251, 13-15: «Adde quod asperitatem prudenter mitigat Paulus, non dicens totam arboris superficiem excisam, sed quosdam ex ramis defractus...».

³¹ Vgl. Com. Rom. 11, 26, Ed. Parker, 257, 16-18: «nempe aliquem fore residuum numerum, qui postquam resipuerit, liberationis gratia fruatur».

sein, sondern den ganzen Erdkreis umspannen soll. In eben der gleichen Weise heißt in Gal 6, 16 die aus Juden und Heiden zusammengesetzte Kirche das <Israel Gottes>. Das aus der Zerstreuung gesammelte Volk (sc. Gottes) tritt damit in Gegensatz zu den leiblichen Kindern Abrahams, die vom Glauben Abrahams abgefallen waren»³².

Halten wir also fest: Auch in der Exegese des Römerbriefs unterstreicht Calvin, daß nicht alle Juden verworfen seien, vielmehr bestehe für sie noch Hoffnung auf Erbarmen – soweit es von ihnen im Glauben angenommen werde: «Paulus ist ganz einfach der Meinung, daß Juden wie Heiden keinen anderen Weg zum Heil haben als durch Gottes Erbarmen; niemand soll einen Grund haben, sich zu beklagen. Zwar ist sicher, daß allen gleichermaßen dieses Erbarmen angeboten wird, aber (Bedingung ist), daß sie es im Glauben ergreifen»³³.

4. Die Predigt

Der letzte Teil unserer Untersuchung schließlich geht der Frage nach, in welcher Weise Calvin in seinen Predigten von den Juden spricht. Lassen sich dieselben Aussagen, wie wir sie im Römerbriefkommentar und in der Institutio fanden, auch in seinen Predigten festmachen?

4.1. Vergleiche

Es fällt auf, wie oft Calvin die Situation seiner gegenwärtigen Kirche immer wieder mit dem biblischen Israel vergleicht. Ja mehr noch, er hält ihr vor, in der alttestamentlichen Geschichte einen Spiegel zu haben, der zur Selbsterkenntnis und zur Buße Anlaß geben müßte: «Quant donc nous voyons que nous sommes pareilz

³² Com. Rom. 11, 26, Ed. Parker, 256, 100 – 257, 12: «Multi accipiunt de populo Iudaico, acsi Paulus diceret instaurandam adhuc in eo religionem ut prius: sed ego *Israelis nomen ad totum Dei populum extendo*, hoc sensu, Quum Gentes ingressae fuerint, simul et Iudaei ex defectione se ad fidei obedientiam recipient: atque ita complebitur salus totius Israelis Dei, quem ex utrisque colligi oportet: sic tamen ut priorem locum Iudaei obtineant, ceu in familia Dei primogeniti. Haec interpretatio mihi convenientior ideo visa est, quod Paulus hic consummationem regni Christi designare voluit, quae in Iudaeis minime terminatur, sed totum orbem comprehendit. Et eodem modo ad Galatas cap. 6, 16, Israellem Dei nuncupat Ecclesiam ex Iudaeis et Gentibus pariter compositam, populum ita ex dissipatione collectum opponens carnalibus Abrahae filiis qui ab eius fide disciverant».

³³ Vgl. Com. Rom. 11, 32, Ed. Parker, 260, 21-25: «Paulus enim simpliciter intelligit, tam Iudaeos quam Gentes, non aliunde quam ex Dei misericordia salutem consequi: necui conquerendi materiam relinquat. Certum quidem est, omnibus indifferenter expositam esse hanc misericordiam, sed qui eam fide quaesierint».

aux Juifz, nous avons ung mireoir pour congnoistre nostre rebellion contre Dieu»³⁴.

Calvin wird nicht müde zu betonen: «...nous sommes semblables à eulx [sc. les Juifs]»³⁵, denn «le monde n'est pas meilleur qu'il estoit de ce temps là»³⁶.

Der Ruf zur Umkehr und Buße, die Warnung vor dem Gericht ergibt sich aus dem situativen Vergleich der Gegenwart mit der Zeit des alttestamentlichen Israel: «Il faut donc que nostre Seigneur pugnisse nostre ingratitude ... comme nous voyons qu'il a faict anciennement aux Juifz»³⁷.

Auch das Hören beispielsweise der Klagelieder Jeremias durch die gegenwärtige christliche Gemeinde ist nicht etwa dazu angetan, Israel zu verurteilen und sich über Israel zu erheben, vielmehr sollten daraus Lehren für die eigene – christliche – Glaubensexistenz gezogen werden: «Car le prophète l'a aussi bien escript pour nous»³⁸.

Ja mehr noch, Calvin ist darauf bedacht, seinen Hörern einzuschärfen, Gott doch zu bitten, es nicht zuzulassen, daß auch sie – so wie einst Israel – verhärtet³⁹ werden, denn: «Sy on fait comparaison avec ceux dont parle icy le prophete on trouvera que nous sommes beaucoup pires que ceulx là de son temps»⁴⁰.

Der Vergleich der Juden alttestamentlicher Zeit mit den christlichen Zeitgenossen wird zum festen Bestandteil der Auslegung Calvins, ja oft steigert sie sich zur regelrechten Übertragung mancher Grundaussagen. Dies gilt in gleicher Weise für Gerichts- und Schelteworte wie auch für Heils- und Trostworte an Israel. So stellt Calvin etwa in einer Predigt zu Jes 14, 1-2 fest: «le prophete dict *que Dieu aura pitié d'Israel*, et la raison?» und folgert dann wenig später: «ceste doctrine nous appartient aujourduy, puis qu'il a pleu à Dieu nous apeller pour estre de sa maison et de son troupeau»⁴¹. Und in derselben Predigt an anderer Stelle: «Ainsi donc nous voions que ceste promesse a tellement donnee aux Juifz qu'aujourduy elle nous appartient, et nous la devons applicquer à nostre usage ... Voila donc comme il nous faut aujourduy applicquer à nostre instruction la promesse du prophete...»⁴².

³⁴ Serm. Jer. 16, 1-7, Supplementa Calviniana, sermons inédits, hrsg. von Erwin Mühlhaupt u. a., Bde 1-7, Neukirchen-Vluyn 1961-1981, [zit.: SC]; hier: SC 6, 59, 12f. vgl. auch Serm. Jer. 15, 1-6, SC 6, 15, 31f: «...nous leur ressemblons en toute iniquité...». Siehe auch SC 6, 63, 27 und SC 6, 139, 5 u. ö.

³⁵ Serm. Mich. 1, 1-2, SC 5, 2, 34.

³⁶ Serm. Mich. 1, 1-2, SC 5, 2, 31f.

³⁷ Serm. Mich. 6, 1-5, SC 5, 180, 16-18.

³⁸ Serm. Lament. Jer. 1, 1 SC 6, 183, 5-9.

³⁹ Vgl. Serm. Jer. 14, 20a, 21b, 22 und 15, 1, SC 6, 13, 31f: «le priant qu'il ne permette point que nous soions endurcyz comme a esté ce peuple des Juifz duquel nous voions la condampnation...».

⁴⁰ Serm. Lament. Jer. 1, 1 SC 6, 183, 34 – 184, 1.

⁴¹ Serm. Jes. 14, 1-2, SC 2, 29, 6-20. Kursiv in der Vorlage!

⁴² Serm. Jes. 14, 1-2, SC 2, 33, 18-20.

4.2. Wertungen

Bezogen sich die Äußerungen Calvins zum positiven wie negativen Beispiel der Juden insbesondere auf die Juden des Alten Testaments, so sind nun seine in den Predigten gemachten Wertungen des neutestamentlichen und nach-neutestamentlichen Judentums für unsere Fragestellung besonders relevant, weil sie Rückschlüsse auch auf Calvins konkreten kirchlichen Vollzug eigener theologischer Erkenntnisse erlauben.

Dabei fällt ganz allgemein auf, daß Calvin – soweit wir sehen – zwar die klassischen Formulierungen der Polemik gegen die Juden weitgehend vermeidet, gleichwohl läßt aber auch seine Wortwahl an Klarheit und Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig. So seien die Juden «une nation barbare» und «comme des chiens enragez»⁴³; darüber hinaus charakterisiert er sie als «undankbar»⁴⁴ und «überheblich»⁴⁵.

Der schwerste Vorwurf freilich, den Calvin den Juden immer wieder macht, ist, daß sie sich hartnäckig weigerten, Jesus als den Messias anzuerkennen; dadurch hätten die Juden sich geradezu der Tyrannei des Satans unterworfen. So predigt der Reformator am 25. Februar 1557: «Et cepedant ilz ont renoncé celuy par lequel ilz devoient regner sur tout le monde, c'est ascavoir Nostre Seigneur Jesus Christ, et se sont mis en la tyrannye de Sathan»⁴⁶. Ganz ähnlich formuliert er bereits in einer Predigt zu Micha 2, 6f am 26. November 1550, wenn er Joh 8, 33-59 paraphrasiert: «Ouy, ouy, dict-il [sc. Jesus], je scay bien qui vous estes. Il est vray que vous direz bien que vous estes enfans d'Abraham, mais vous estes enfans du diable plustost ... vous me rejectez et me voulez mettre à mort comme ses enemyz. Ressemblez-vous donc en cela à Abraham? Nenny! Ne le dictez plus vostre pere, mais plustost le diable, qui est pere de mensonge et de meurte, qui vous conduit»⁴⁷.

Indem sie den Messias nicht angenommen hätten, hätten sich die Juden selbst um ihr Hausrecht in der «familia Dei» gebracht und seien nun «Kinder des Teufels» (enfants du diable). Calvin sagt: «Les Juifz par leur desloyauté s'estoyent retranchez *du tout* de la maison de Dieu, et avoyent tasché entant qu'en eux estoit, d'abolir sa verité»⁴⁸.

Erschreckend schließlich erscheint eine Passage in einer Passionspredigt zu Mt 27, 15-44 vom 26. März 1562, in der Calvin hinsichtlich des Erweises der Gottessohnschaft Jesu Christi bezüglich der Juden formuliert: «Or cela [sc. die Gefangenschaft Israels in Babylon] n'a rien esté, mais Dieu leur a reservé un vengeance plus grande. On void que ces villes là sont demolies et rasees, que leur

⁴³ Sermon. Mi 4, 10b-14, SC 5, 145, 10f.

⁴⁴ Vgl. Sermon. Mich. 2, 8-11, SC 5, 62, 4f und Sermon. Eph. 2, 16-19, CO 51, 412.

⁴⁵ Vgl. etwa Sermon. Eph. 2, 19-22, CO 51, 427.

⁴⁶ Sermon. Jes. 14, 1-2, SC 2, 36, 15-17.

⁴⁷ Sermon. Mich. 2, 6-7, SC 5, 54, 31-38.

⁴⁸ Sermon. Gal. 4, 26-31, CO 50, 645.

temple est abatu et que la main de Dieu leur est contraire. Et tout ce que les pauvres fideles endurent aujourd'hui n'est rien au pris, car ils sont comme chiens en leur religion. Car aujourd'hui en leurs escolles ilz n'estiment rien de la redemption du genre humain, ilz se moquent de l'immortalité des ames, bref ilz sont pires que les chiens et monstres et meritent d'estre abimez [verdienten es, vernichtet zu werden] comme dit saint Paul en la ... [Lücke in der Handschrift der Predigt] des corethiens. Et neantmoins *c'estoyt* le royaume sacerdotal, *c'estoyt* la race benite de Dieu et dediee à Dieu, il *avoit* là posé le sanctuaire au milieu d'eux, il y *avoit* choisy son habitation et domicile, leur circonsion leur *estoyt* donné pour ung tesmognage de sa faveur et pour monstrier qu'il les vouloyt maintenir et deffendre à l'encontre de tous leurs ennemis. Dieu *avoit* là desployé le thresor de sa grace sur une nation et les *avoit* couronné de ses graces et entreteu comme ses enfans, voire et ne se contentoyt point de les appeller simplement ses enfans, mais ils le ayme comme s'ilz estoyent ses enfans ainez, après qu'il les a mys en tel honneur. Quand on void que non seulement ses verges sont sur leurs testes, mais qu'il a tous ses glaives desployé sur eulx, quand nous voyons cela, n'avons nous point certaine aprobaton infallible que nostre seigneur Jesus Christ a esté filz de Dieu, duquel le sang precieulx a esté espandu pour le salut de tous les pauvres pecheurs?»⁴⁹

Zwar sind auch diese Bemerkungen Calvins flankiert mit Warnungen vor christlicher Überheblichkeit, gleichwohl lassen sie den Hörer der Predigt nicht darüber im Zweifel, daß eine gelebte Solidarität mit den Juden keineswegs im Horizont der Überlegungen steht. Im Gegenteil, die scharfe Gegenüberstellung: *erst* waren die Juden das von Gott gesegnete Volk, *heute* aber sind sie schlimmer als Ungeheuer und verdienten es, vernichtet zu werden, mußten den Zuhörer an herkömmliche antijüdische Polemik in der Passionszeit erinnern.

4.3. «Juden und Christen»

Einen festen Bestandteil in der auf die Juden bezogenen Argumentation Calvins bildet das auf Röm 11, 17ff fußende Bild der vom Ölbaum abgeschnittenen Zweige. Er wird nicht müde, immer wieder und in stets wechselnden exegetischen Bezügen die Abtrennung der «natürlichen Zweige vom Ölbaum» zu betonen.

So predigt Calvin: «Les Juifz donc ont dominé par dessus tout le monde, car ilz avaint la primogeniture en la maison ... mais *maintenant* ilz sont *du tout retranchez*...»⁵⁰, und an anderer Stelle: «maintenant les Juifz sont *retranchez* comme membres pourriz»⁵¹, oder «les Juifz qui estoyent comme branches de l'arbre, ont esté *coupez*»⁵² und «les branches naturelles ont esté *retranchées*»⁵³.

⁴⁹ Sermon Matth. 27, 15-44, SC 7, 145, 25-41.

⁵⁰ Sermon Jes. 14, 1-2, SC 2, 36, 27-29.

⁵¹ Sermon 2.Sam. 24, 18-24, SC 1, 766, 13f.

⁵² Sermon 2.Sam. 7, 22-24, SC 1, 222, 24f.

Zwar verbalisiert Calvin auch das Erstlingsrecht und Vorrecht der Juden wiederholt in seinen Predigten, sieht man aber genauer hin, so vermitteln der Duktus und die Formulierung dem Hörer, daß es sich dabei um einen eher abgeschlossenen Vorgang handelt.

Calvin sagt: «Il y a eu une preeminance des Juifz»⁵⁴, «c'estoyt le royaume sacerdotal», «c'estoyt la race benite»⁵⁵ oder «ce peuple là estoit son heritage»⁵⁶.

Demgegenüber fällt die übergroße Anzahl der Passagen auf, die dem Predigt-hörer vermitteln sollen, daß die Christen an die Stelle der Juden getreten seien, sie Israel heute «repräsentierten», die Verheißungen auf sie übergegangen, die Juden aber aus der Kirche Gottes verbannt seien.

Calvin predigt: «Car il ny avoit qu'une seule lignee, ascavoir celle d'Abraham, laquelle il auoit choisie, et maintenant les Juifz sont retranchez comme membres pourriz. Nous sommes entez en leur place»⁵⁷.

«Nous auons esté associez a ce peuple qui estoit eleu et choisi ... et [nous] auons esté entez en leur lieu. Car Dieu les a banniz de son Eglise, et nous sommes entrez»⁵⁸.

«Il [sc. Dieu] a parlé une foys aux Juifz, mais nous sommes succedez en leur place»⁵⁹ und «nous avons succédé au lieu de ce peuple»⁶⁰. «Nous representons ce peuple là»⁶¹. Folglich scheut Calvin sich auch nicht, an Israel gerichtete Verheißungen nun auf die Christen zu übertragen: «Ceste doctrine nous appartient aujourd'hui»⁶² und «ceste promesse ... aujourduy elle nous appartient»⁶³.

Sogar die Einschränkungen des Paulus, die dieser in Röm 11 hinsichtlich der Verwerfungen der Juden formuliert, werden bewußt relativiert, wenn Calvin sagt: «Les Juifz donc ont dominé par dessus tout le monde ... mais maintenant ... nous sommes succedez en leur place. Il est vray que l'election de Dieu demeure ferme, et qu'il en pourra enuoier recevoir quelque residu en la fin du monde, comme Saint Paul en parle. Mais quoy qu'il en soit nous sommes mis en possession de leur lieu et de leur degré»⁶⁴.

⁵³ Serm. Mich. 6, 1-5, SC 5, 181, 26f.

⁵⁴ Serm. Jes. 14, 1-2, SC 2, 36, 36.

⁵⁵ Serm. Matth. 27, 15-44, SC 7, 145, 31f.

⁵⁶ Serm. Jes. 14, 1-2, SC 2, 29, 7.

⁵⁷ Serm. 2. Sam. 24, 18-24, SC 1, 766, 12-14.

⁵⁸ Serm. 2. Sam. 7, 22-24, SC 1, 222, 24-26.

⁵⁹ Serm. Mich. 6, 1-5, SC 5, 180, 15f.

⁶⁰ Serm. Mich. 6, 1-5, SC 5, 181, 23.

⁶¹ Serm. Jer. 16, 12-15, SC 6, 78, 28.

⁶² Serm. Jes. 14, 1-2, SC 2, 29, 19.

⁶³ Serm. Jes. 14, 1-2, SC 2, 33, 19.

⁶⁴ Serm. Jes. 14, 1-2, SC 2, 36, 27-32.

5. Schluß

Wir fassen unsere Ergebnisse zusammen: Zwar scheint für Calvin außer Frage zu stehen, daß Gott seine Kirche aus Heiden *und* Juden sammelt, ja, daß Gottes partikuläre Erwählung einen – wenn auch kleinen – Teil der Juden umfaßt, unentschuldig bleibt für ihn aber die konsequente Weigerung der Juden, Jesus als den Messias zu akzeptieren. Damit haben die Juden den Bund Gottes geschmäht und ihr grundsätzliches Erstgeburtsrecht in der «familia Dei» weitgehend verwirkt.

Ausschließlich der große Respekt Calvins vor dem freien Erwählungshandeln Gottes ist der Grund für die zwar sachlich entschiedene, in der Wortwahl aber vergleichsweise moderate Klassifizierung der Juden. Ebenso fehlt durchgängig eine explizit geäußerte Solidarität zu ihnen.

Ganz im Gegenteil: Insbesondere die Argumentation in seinen Predigten zeigt deutlich, daß Calvin die Christen – auf verschiedenen Ebenen – in dem Bewußtsein bestärkt, an die Stelle der Juden getreten zu sein und also nunmehr das in der Geschichte vorfindliche Volk Gottes zu repräsentieren.

Allerdings – und dies sei auch angesichts unseres Ergebnisses nicht vergessen – bemüht Calvin sich konsequent, christlichem Hochmut und christlicher Überheblichkeit entgegenzuwirken; vielmehr erinnert er ständig an die nun den Christen aus der Kindschaft Gottes zugefallenen Verpflichtungen: «quand nous serons ingratz comme les Juifz ont esté, et que nous ferons point nostre proffict des biens de Dieu, il est certain qu'il ne nous espargnera non plus, mesmes d'autant qu'il nous a faict des graces plus excellantes qu'il n'avoit pas faict au peuple d'Ysrael. Car il ne s'est point seulement contenté de nous choisir pour son peuple; mais il nous a donné nostre Seigneur Jesus Christ, son Filz, pour un gage certain de l'amour qu'il nous porte; il a faict aussi que le diable et toutes les munitions d'enfer ne pourront rien allencontre de nous, depuys qu'il nous a une foyz rachaptez par la mort et passion de son Filz. Nous voyons encore comme il nous maintient par sa grace, que puisqu'il a commancé nostre salut et que de jour en jour il le continue, que nous soyons certains qu'il parfera, moyennant que nous apprenions de magnifier une telle misericorde, laquelle il a exercée envers nous, et laquelle il nous fera encores sentir, moyennant qu'avec une vraye repentance nous venions à luy pour obtenir pardon de noz faultes, lesquelles il nous promet remettre au nom et par le moyen de nostre Seigneur Jesus Christ»⁶⁵.

Dr. J. Marius J. Lange van Ravenswaay, Amselweg 28, D-W-2956 Moormerland 1

⁶⁵ Serm. Mich. 6, 1-5, SC 5, 181, 27-39.